

Oberhausen, den 23. Juni 2019

Sichere Versorgung ist elementare Daseinsvorsorge

Werte für 2018 bestätigen: Ausfallzeit in Oberhausen noch einmal leicht gesunken

Anlässlich des vom „Verband Kommunaler Unternehmen“ (VKU) ausgerufenen „Tags der Daseinsvorsorge“ am 23. Juni belegen aktuelle Zahlen: Die Qualität und Verlässlichkeit der Stromversorgung in Oberhausen hat sich auf einem ohnehin schon sehr guten Niveau noch einmal verbessert. Damit setzt sich ein Trend der letzten Jahre weiter fort, wie sich anhand der jüngst ermittelten Zahlen zu Stromversorgung und Netzausfallzeiten in der Stadt für 2018 nachweisen lässt: Lag die durchschnittliche Ausfallzeit je Hausanschluss 2017 bei knapp 9,4 Minuten, fiel dieser Wert in 2018 auf nunmehr 8,9 Minuten. Zum Vergleich: Bundesweit lag dieser Wert im langjährigen Jahresmittel zuletzt bei etwas mehr als 10 Minuten Ausfallzeit je Hausanschluss.

„Der Oberhausener Wert bestätigt das sehr gute Niveau der Versorgungssicherheit, auf dem wir uns hier vor Ort seit Jahren bewegen“, freut sich Jörn Schneider, Geschäftsführer der Oberhausener Netzgesellschaft mbH. Die Oberhausener Netzgesellschaft ist eine einhundertprozentige Tochter der Energieversorgung Oberhausen AG (evo) und mit dem Betrieb, Wartung und Ausbau der hiesigen Energienetze für Strom, Erdgas und Fernwärme betraut. Damit erbringt der evo-Konzern als Infrastrukturdienstleister für die Stadt Oberhausen eine fundamentale Leistung im Sinne der kommunalen Daseinsvorsorge, die letztlich alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt unmittelbar betrifft.

Erfasst werden in der Statistik alle geplanten und ungeplanten Unterbrechungen der Stromversorgung innerhalb Oberhausens, ganz gleich, wer oder was für die Unterbrechung verantwortlich war. So können Kabelschäden mittel- und unmittelbar durch Tiefbauarbeiten verursacht werden, wenn etwa ein Kabel durchtrennt oder so stark beschädigt wird, dass es nachgelagert zu Ausfällen kommt, wenn dadurch bedingt Feuchtigkeit durch die Isolierung dringt. Auch Störungen auf der vorgelagerten Hochspannungsebene können Auswirkungen bis hinunter vor Ort haben, ohne dass die Verantwortung dafür in Oberhausen läge. Und schließlich treten mitunter auch schlichte Fehlfunktionen an Erdkabeln oder -muffen auf, die zu Versorgungsunterbrechungen führen.

All diese Eventualfälle fließen in die oben bereits genannte Zahl von einem statistischen Ausfall von 8,9 Minuten pro Hausanschluss und Jahr ein. Ebenfalls einbezogen sind die geplanten Ausfallzeiten, wenn z.B. wegen der Arbeiten an einer Hausanschlussleitung die Stromversorgung eines Wohnhauses mit mehreren Parteien planmäßig für eine gewisse Zeit unterbrochen werden muss, um die Techniker nicht zu gefährden oder wenn Messeinrichtungen, d.h. Stromzähler, ausgetauscht werden. Gerade mit Blick auf diese Fälle ist festzuhalten, dass trotz eines deutlichen Anstiegs bei den Zählerwechseln (mehr als 5.700 in 2018 vergleichen mit rd. 2.200 in 2017) die Ausfalldauer dennoch noch einmal gesenkt werden konnte.

Um für die künftigen Anforderungen an ein modernes Stromnetz bestmöglich vorbereitet zu sein, kalkulieren die Fachleute innerhalb des evo-Konzerns bereits heute, wie sich z.B. die weitere Zunahme der Elektromobilität auf die Netzstruktur auswirken wird: „Wir können hier sehr verlässliche Modellrechnungen anstellen und werden in den kommenden Jahren – wie

bisher auch – weiterhin rund 5 Millionen Euro jährlich in die örtlichen Energienetze und damit in die Versorgungssicherheit Oberhausens investieren“, fasst Bernd Hell zusammen.

Daniel Mühlenfeld

Pressesprecher | **T** 0208 835-2294 | **E** daniel.muehlenfeld@evo-energie.de